

# Blackout!

## Vorbereitung auf einen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall

Was tun, wenn nichts mehr geht?

**Herbert Saurugg, MSc**

Experte für die Vorbereitung auf den  
Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen

[kontakt@saurugg.net](mailto:kontakt@saurugg.net)

[www.saurugg.net](http://www.saurugg.net)



## Checkliste für den Feuerwehrkommandanten/Bürgermeister

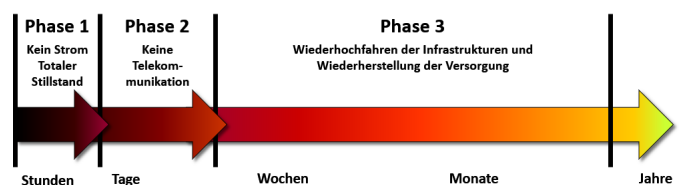
Um die notwendige Sensibilisierung des behördlichen Einsatzleiters im Fall einer Katastrophe = Bürgermeister für das Szenario eines europaweiten Strom- und Infrastrukturausfalls („Blackout“)<sup>1</sup> zu erhöhen, erscheint es notwendig, diesen bereits jetzt auf seine per Gesetz definierte Rolle als behördlicher Einsatzleiter<sup>2</sup> hinzuweisen und vorzubereiten. In der Regel besteht die Erwartungshaltung, dass diese Rolle wie im Alltag durch den Feuerwehrkommandanten wahrgenommen wird. In einer Blackout-Katastrophenlage wird das nicht möglich sein, da es viele wechselseitige Abhängigkeiten gibt, die einer übergeordneten Koordination erfordern. Nicht erst in der Katastrophe, sondern auch bereits in der Krisenvorsorge.

Es sollte daher im Eigeninteresse jedes Feuerwehrkommandanten liegen, dieses Thema möglichst rasch auf Gemeindeebene zu bringen und gemeinsam mit den erforderlichen Ansprechpartnern<sup>3</sup> zu diskutieren und vorzubereiten. Als Hilfestellung dient diese kurze Checkliste,<sup>4</sup> die gemeinsam mit dem Bürgermeister besprochen werden sollte, um daraus weitere Handlungserfordernisse abzuleiten.

### 1 Ausgangsszenario

Bei einem Blackout fallen sofort bzw. zeitnah alle stromabhängigen Geräte wie Handy, Festnetztelefon, Internet, Bankomat, Kassasysteme, Tankstellen, Ampeln, (Gas-, Fernwärme-, Öl-, Zentral-)Heizungen, usw. aus. Zum Teil auch die Wasserversorgung. Die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern und Leistungen bricht rasch zusammen. Ein Blackout hat zudem drei wesentliche Phasen:

**Phase 1:** Ein totaler bis weitgehender Strom- und damit auch Infrastrukturausfall, welcher je nach Region Stunden bis Tage dauern wird. Bis das gesamteuropäische Verbundsystem wieder stabil funktioniert, wird es wahrscheinlich zumindest eine Woche dauern.



**Phase 2:** Es wird zumindest noch Tage dauern, bis

Handy, Festnetz und Internet wieder funktionieren. Ganz abgesehen von den erwartbaren massiven Überlastungen beim Wiederhochfahren, wenn alle gleichzeitig wieder telefonieren wollen. Damit funktionieren weder Produktion, Logistik, Treibstoffversorgung noch die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern. Besonders in unseren hoch synchronisierten und arbeitsteiligen Versorgungsabläufen sind massive Folgestörungen zu erwarten. Diese Phase wird häufig unterschätzt. Menschen die gerade hungern oder sonstige Probleme bewältigen müssen, werden jedoch kaum zur Wiederherstellung der Normalität beitragen.

**Phase 3:** Der Wiederanlauf der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern kann beginnen.

Das ist derzeit die größte Gefahr für uns alle, da Studien zeigen, dass sich viele Menschen oft nur ganz wenige Tage selbst versorgen können. Die Belieferung der Lebensmittelgeschäfte wird aber nicht vor einer Woche nach dem Stromausfall wieder beginnen! Der heute gewohnte Umfang an Lebensmitteln wird für längere Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen.

<sup>1</sup> Siehe weiter hinten bzw. unter <http://www.saurugg.net/strom-blackout>

<sup>2</sup> Gem. jeweiligen Landes-Katastrophenschutzgesetz.

<sup>3</sup> Andere Einsatzorganisationen, Infrastrukturbetreiber (Wasser, Abwasser), Gesundheitsversorgung, etc.

<sup>4</sup> Für ausführlichere Überlegungen steht der Leitfaden „Meine Gemeinde auf ein Blackout vorbereiten“ zur Verfügung: <http://www.saurugg.net/Meine-Gemeinde-auf-ein-Blackout-vorbereiten.pdf>

## 2 Checkliste Bürgermeister

\* Status (St): 1 = Handlungsbedarf 2 = noch offene Punkte 3 = geklärt/erledigt X = nicht relevant

#	Fragestellung	Kurzantwort	St*
1	Welche Maßnahmen sind für den Fall eines weitreichenden Infrastrukturausfalls („Blackout“) vorbereitet?		
2	Wie lange funktioniert die Wasserversorgung ohne Strom?		
3	Wird in der Wasserversorgung eine UV-Entkeimungsanlage eingesetzt? Ist diese Notstromversorgt? <sup>5</sup>		
4	Welche Probleme sind bei der Abwasserentsorgung zu erwarten? <sup>6</sup> Ab wann müssen ungeklärte Abwässer abgelassen werden (Fischsterben!)? Wo müssen mit Kanalabwässer überflutete Keller erwartet werden?		
5	Wie kann zwischen dem Gemeindegemeinschaftsstab, den Einsatzorganisationen und den Infrastrukturbetreibern die Verbindung aufrechterhalten werden?		
6	Gibt es Überlegungen/Vorbereitungen für einen gemeinsamen Krisenstab (Behörde, Feuerwehr, Rettung, Polizei, Wasser, Abwasser, etc.)?		
7	Woher bekommen die Einsatzorganisationen und wichtige Infrastrukturbetreiber den Treibstoff, um die eigene Mobilität bzw. einen Notstrombetrieb aufrechterhalten zu können?		
8	Welche Einsatzprioritäten können gemeinsam festgelegt werden, damit die Feuerwehr möglichst lange noch ihre Kernaufgaben erfüllen kann?		
9	Wie ist in der Gemeinde die medizinische Notversorgung organisiert? <sup>7</sup>		
10	Wie viele Menschen sind auf Pflegedienste oder Heimhilfen angewiesen? Oder bekommen Essen-auf-Räder?		
11	Wie gut sind die Unternehmen in der Gemeinde auf ein solches Ereignis vorbereitet?		
11	Wie gut sind die Menschen in der Gemeinde auf länger andauernde Versorgungseinschränkungen vorbereitet (Eigenbevorratung) <sup>8</sup> ?		
13	Wie gut ist die Gemeinde (Einsatzorganisationen, Infrastrukturbetreiber, etc.) vorbereitet?		
14			

<sup>5</sup> UV-Entkeimungsanlagen müssen bei Stromausfall sofort die Wasserzufuhr unterbrechen! Siehe [www.saurugg.net/2017/blog/stromversorgung/wenig-beachtete-gefaehrdung-der-wasserversorgung-bei-blackout](http://www.saurugg.net/2017/blog/stromversorgung/wenig-beachtete-gefaehrdung-der-wasserversorgung-bei-blackout)

<sup>6</sup> Kanal, Hebeanlagen, Kläranlage

<sup>7</sup> Die medizinische Notversorgung muss möglichst lange dezentral erfolgen. Krankenhäuser können nur einen absoluten Notbetrieb aufrechterhalten bzw. droht ansonsten der völlige Kollaps des Krankenhausbetriebes.

<sup>8</sup> Laut Untersuchungen erwarten rund ein Drittel der Menschen, dass sie sich spätestens am 4. Tag einer weiterreichenden Versorgungsunterbrechung nicht mehr ausreichend selbst versorgen können. Nach sieben Tagen betrifft das bereits zwei Drittel der Bevölkerung!